

Die Landwirtschaft Polens zwischen Transformation und Strukturwandel

Borsig, Agnes; Kriszan, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Borsig, A., & Kriszan, M. (2003). Die Landwirtschaft Polens zwischen Transformation und Strukturwandel. *Europa Regional*, 11.2003(2), 46-56. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48135-8>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Landwirtschaft Polens zwischen Transformation und Strukturwandel

AGNES BORSIG und MICHAEL KRISZAN

Der Wandel des ehemals sozialistischen Polen in einen demokratischen Staat mit marktwirtschaftlichen Strukturen hat nachhaltige Auswirkungen auf das gesamte politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gefüge des Landes. Die Prozesse vom Systemumbruch bis zur Konsolidierung eines neuen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gesamtsystems werden im Allgemeinen als Transformationen bezeichnet. Der Begriff „Strukturwandel“ hingegen bezieht sich auf strukturelle Veränderungen innerhalb eines sektoralen Teilsystems, in diesem Fall der Landwirtschaft (MERKEL 1999, S. 73). Allgemein impliziert der Begriff „Strukturwandel“ also eine geringere Komplexität als der Begriff „Transformation“, da sich die Komplexität der Transformation aus zahlreichen Interdependenzen und Interaktionen zwischen den einzelnen Teilsystemen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ergibt.¹ Der Transformationsprozess kann einen Strukturwandel zwar beeinflussen, ist jedoch nicht mit ihm gleichzusetzen (FASSMANN 1997, S. 31). Die derzeit zu beobachtenden Entwicklungen im ländlichen Raum und in der Landwirtschaft Polens werden von einigen Autoren nicht mit der angemessenen Differenziertheit betrachtet. So werden transformationsbedingte Veränderungen im ländlichen Raum und in der Landwirtschaft häufig synonym als Auswirkungen eines eigendynamischen landwirtschaftlichen Strukturwandels gewertet.

Im Gegensatz zu anderen Ländern des ehemaligen Ostblocks gelang es der sozialistischen Regierung in Polen nicht, den Agrarsektor zu kollektivieren. So war die polnische Landwirtschaft bis zum Systemwechsel durch einen überaus großen Anteil an privatem Besitz gekennzeichnet. Obwohl die landwirtschaftlichen Staatsgüter günstigere Betriebs- und Flächenstrukturen aufwiesen und von staatli-

chen Investitionen profitierten, war ihre ökonomische Bedeutung im Vergleich zu den privatbäuerlichen Betrieben sehr gering. Trotz der kontinuierlichen Benachteiligung durch die sozialistische Regierung konnte sich das private Bauerntum gegenüber dem vergesellschafteten Agrarsektor behaupten (BARCZYK 1962, S. 106). Die Folgen der jahrzehntelangen Benachteiligung sind jedoch bis heute allgegenwärtig und stellen eklatante strukturelle Hemmnisse für die Entwicklung einer marktorientierten Landwirtschaft dar. Im Folgenden soll untersucht werden, inwieweit der Transformationsprozess die Entwicklung des Agrarsektors beeinflusst, mit welcher Intensität sich ein landwirtschaftlicher Strukturwandel vollzieht und welche Auswirkungen dieser zur Folge hat.

Anhand einer ausgewählten Beispielregion – dem Landkreis Złotów in der Wojewodschaft Wielkopolska – sollen Auswirkungen sowohl des Transformationsprozesses als auch eines landwirtschaftlichen Strukturwandels aufgezeigt werden. Da es sich bei dem ausgewählten Gebiet bis heute um eine landwirtschaftlich geprägte Region handelt, stellt sich die Frage, inwieweit sich die regionale Landwirtschaft seit dem Systemwechsel verändert hat. Lässt sich in der Region ein landwirtschaftlicher Strukturwandel beobachten? Wenn ja, mit welcher Intensität?

Die räumlichen Auswirkungen des Transformationsprozesses

Im Laufe des Transformationsprozesses hat sich das Stadt-Land-Gefälle in Polen, das bereits während der sozialistischen Ära existierte, derart verstärkt, dass heute aus wirtschaftlicher und aus gesellschaftlicher Sicht von einem „zweigeteilten“ Polen gesprochen werden kann. Die wirtschaftlich prosperierenden Ballungsräume sind gekennzeichnet durch ein hohes Ein-

kommensniveau, eine vergleichsweise niedrige Arbeitslosigkeit, ein allgemein höheres Bildungsniveau und eine relativ gute infrastrukturelle Ausstattung und Versorgung. Folglich konzentrieren sich in den wirtschaftlichen Kernräumen vor allem diejenigen Bevölkerungsgruppen, die als postsozialistische Elite oder „Transformationsgewinner“ eingestuft werden können (GORZELAK 2000, S. 351; GORZELAK 2001, S. 313; PÜTZ 1999, S. 7).

Im ländlichen Raum Polens, in dem immerhin ein Anteil von rund 57 % der polnischen Bevölkerung lebt (UNDP 2000, S. 7), kam es seit dem Systemwechsel verstärkt zu einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Marginalisierung. Niedrige Einkommen, ein hoher Beschäftigungsanteil in der Landwirtschaft, fehlende außerlandwirtschaftliche Beschäftigungsmöglichkeiten, eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit, ein geringes (Aus-)Bildungsniveau sowie eine schlechte infrastrukturelle und soziale Versorgung sind die Haupteigenschaften, anhand derer die ländlichen Gebiete Polens heute charakterisiert werden können. Diese Mängel verhindern bislang – wie im Folgenden am Beispiel des Landkreises Złotów verdeutlicht werden soll – eine umfangreiche Modernisierung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume (MERTENS 2001, S. 261ff.). Während sich die positiven Auswirkungen des Transformationsprozesses insbesondere in den städtischen Ballungsräumen bemerkbar machen, überwiegen im ländlichen Raum die negativen Folgen, so dass es vor allem auf dem Land zur Bildung einer breiten postsozialistischen Unterschicht kommt.

¹ Vgl. dazu auch die Beiträge von KALTHOFF, ROSENBAUM, FASSMANN, OTT, BÜRKNER, KLÜTER, FÖRSTER und STADELBAUER in Europa Regional H. 3/4 (2000).

Aktuelle Probleme in der polnischen Landwirtschaft

Überbeschäftigung, eine geringe Produktivität, ein geringer Spezialisierungsgrad, technische Rückständigkeit und eine problematische Flächenstruktur – das sind nur wenige Stichworte, die die aktuelle Situation in der polnischen Landwirtschaft charakterisieren (JAKSCH et al. 1997, S. 2ff.; SOWADA 1994, S. 3):

- **Überbeschäftigung** – Der Beschäftigungsanteil der Land- und Forstwirtschaft an der polnischen Gesamtbeschäftigung betrug nach Angaben des Statistischen Hauptamtes (GUS) im Zeitraum 1989 bis 1998 kontinuierlich zwischen 25 % und 28 %² (Europäische Kommission 1998 nach GUS, MARD 2000). Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten verringerte sich im Zeitraum 1989 bis 1999 lediglich von 4 523 000 (1989) auf 4 225 000 (1999) (KULIKOWSKI 2001, S. 72). Um einen Rationalisierungsprozess in der Landwirtschaft voranzutreiben und die hohe Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum³ zu reduzieren, muss die Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze forciert werden. Prognosen gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2010 etwa 2 bis 2,5 Mio. außerlandwirtschaftliche Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen, um die polnische Landwirtschaft strukturell an das Niveau der EU anzupassen (Committee for Future Studies 2001, S. 53; MAFE 1998, S. 12).
- **Geringe Produktivität** – Der Anteil des Agrarsektors am BIP sank von 12,9 % im Jahr 1989 bis auf 2,9 % im Jahr 2000 (zum Vergleich EU 1999: 1,6 %) (MOHR 1997, S. 27; KULIKOWSKI 2001, S. 72). Der anhaltend hohe Anteil der Erwerbstätigen im Agrarsektor bei gleichzeitig sinkendem Anteil am BIP verdeutlicht den großen Produktivitätsrückstand der Landwirtschaft gegenüber den anderen Wirtschaftssektoren.
- **Geringer Spezialisierungsgrad** – Der Spezialisierungsgrad in der polnischen Landwirtschaft ist bislang gering und die Produktion in Familienbetrieben zumeist sehr vielseitig. Der polnische „Durchschnittsbetrieb“ baute Ende der 1990er Jahre 4 bis 5 ha Getreide sowie 1 bis 2 ha

Kartoffeln, Zuckerrüben oder Raps an. Zudem entfielen auf jeden Hof durchschnittlich 2 ha Futterpflanzen, Weiden oder Wiesen. Zum gleichen Zeitpunkt hielten die polnischen Betriebe durchschnittlich 4 bis 5 Rinder, darunter 2 bis 3 Kühe, 10 bis 12 Schweine und rund 20 Hühner (Europäische Kommission 1998, S. 56).

- **Technische Rückständigkeit** – Angesichts einer generell niedrigen Rentabilität der Agrarproduktion und dementsprechend niedriger landwirtschaftlicher Einkommen stehen vor allem kleinere landwirtschaftliche Betriebe vor dem Problem, langfristige Kredite für die Modernisierung ihrer Höfe oder für die Erweiterung ihrer landwirtschaftlichen Produktionsflächen zu erhalten. Lediglich 10 % der Höfe investieren derzeit in die Modernisierung und Expansion ihrer Betriebe (MAFE 1998, S. 9). Die unzureichende ökonomische Kraft sowie eine mangelnde Investitionsbereitschaft machen es gegenwärtig unmöglich, eine Umstrukturierung der Landwirtschaft aus „eigenen“ Mitteln zu finanzieren. Aus diesem Grund wird den Agrarbeihilfen und Strukturfonds der EU eine besondere Bedeutung für die Entwicklung des Agrarsektors und des ländlichen Raumes beigemessen.
- **Problematische Flächenstruktur** – Obwohl sich die Liberalisierung des Bodenmarktes und die Zerschlagung der großen Staatsbetriebe insgesamt positiv auf die Größenstruktur der privaten Agrarbetriebe auswirkten, bestehen in vielen Teilen Polens bis heute ökonomisch ungünstige Flächen- und Betriebsstrukturen (Abb. 1).⁴ Die Ursachen hierfür sind nicht in erster Linie auf die naturräumlichen Gegebenheiten zurückzuführen, sondern vor allem historisch bedingt. Sowohl die Teilungen Polens im Zeitraum 1772 bis 1918 als auch die Westverschiebung nach dem Zweiten Weltkrieg bilden die wesentlichen Ursachen für die heutigen Unterschiede der regionalen Betriebs- und Flächenstrukturen:

Südostpolen:

Für den Südosten Polens sind bäuerliche Klein- und Kleinstbetriebe ty-

Polen Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft 1990 und 2000

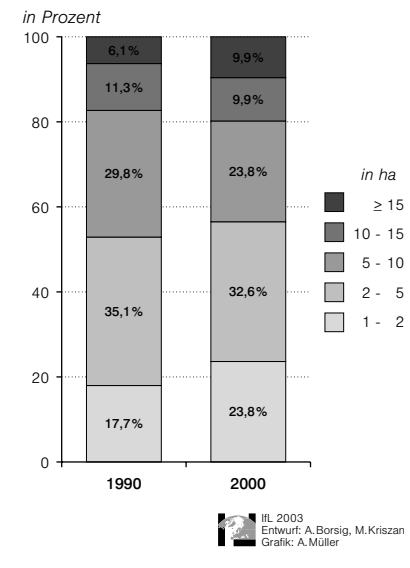


Abb. 1: Veränderung der Betriebsgrößenstruktur im Zeitraum 1990 bis 2000

Quelle: eigene Darstellung nach MRiRW 2000; MARD 2001

pisch. Dies ist vor allem eine Folge der traditionellen Realernteilung und der daraus resultierenden Flurzersplitterung in der Zeit der Zugehörigkeit dieses Gebietes zu Österreich-Ungarn (DROTH et al. 2000, S. 65). Die durchschnittliche landwirtschaftliche Fläche beträgt nur 3,7 ha (UNDP 2000, S. 5). Aufgrund der geringen Betriebsgrößen werden lediglich 25 % der Höfe im Haupterwerb bewirtschaftet, folglich sind 75 % der Höfe Zu- oder Nebenerwerbsbetriebe. Die landwirtschaftlichen Kleinstbetriebe stellen zumeist nur eine Selbstversorgung mit Lebensmitteln sicher, so dass die

² Diese Werte beinhalten jedoch auch Personen, die ihr Haupteinkommen nicht aus der Land- und Forstwirtschaft beziehen wie z. B. Rentner und 'versteckte' Arbeitslose. Bereinigte Angaben, die diese Gruppen nicht berücksichtigen und lediglich Beschäftigte erfassen, die ihr Einkommen hauptsächlich oder ausschließlich aus der Landwirtschaft beziehen, lagen Schätzungen zufolge Ende der 1990er Jahre bei 11 bis 13 % der Gesamtbeschäftigung (BACHMANN 2001, S. 127; BONFIG 2001, S. 42).

³ Ende 1997 lebten rund 0,8 Mio. registrierte Arbeitslose im ländlichen Raum. Die Zahl der 'versteckten' Arbeitslosen lag Schätzungen zufolge bei 0,9 Mio., so dass die tatsächliche Zahl der Arbeitslosen im ländlichen Raum insgesamt rund 1,7 Mio. betrug (DYMARSKI 2000, S. 65; MAFE 1998, S. 12). Vgl. dazu auch KÜHNE (2000a) sowie CZYŻ, CHURSKI und HAUKE (2000).

⁴ Vgl. dazu auch SŁODOWA-HELPA (1997).

landwirtschaftliche Vermarktungsquote in dieser Region gering ist. Südostpolen ist von einem Überbesatz an Arbeitskräften gekennzeichnet; lokal werden Werte von über 50 Beschäftigten je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche erreicht (JAKSCH et al. 1996, S. 145). Vor allem in diesem Landesteil Polens nimmt die Landwirtschaft eine soziale Pufferfunktion ein, die sich in einer hohen versteckten Arbeitslosigkeit im Agrarsektor widerspiegelt. Da der Bodenbesitz der staatlichen Agentur für landwirtschaftliches Fiskaleigentum (AWRSP) im Südosten Polens gering ist und ein Bodenbesitzwechsel zwischen Nachbarn – aufgrund einer starken traditionellen Bodenverbundenheit der Landbewohner – nur schleppend vorgeht, ist in dieser Region in den nächsten Jahren mit einer Verbesserung der Agrarstruktur kaum zu rechnen. Im Gegenteil – es sind weitere Teilungen und Zersplitterungen der landwirtschaftlichen Nutzfläche möglich (SZARO u. MUSIAL 2000, S. 20f.).

Nord-, Nordwest- und Südwestpolen:

Diese Region umfasst in etwa die Landesteile, die als „Neue Westgebiete“ Polens bezeichnet werden und bis zum Zweiten Weltkrieg zum Deutschen Reich gehörten. Da sich in sozialistischer Zeit vor allem hier die landwirtschaftlichen Staatsgüter konzentrierten und der Flächenanteil des Staatslandes sehr hoch war, findet man hier heute eine „gemischte“ Agrarstruktur mit günstigen Flächengrößen vor. Neben einem hohen Anteil großer Agrarunternehmen, die in den 1990er Jahren auf ehemaligen staatlichen Flächen entstanden sind, gibt es auch eine Vielzahl großer und mittelgroßer bäuerlicher Betriebe. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 11,7 ha und liegt somit deutlich über dem gesamt-polnischen Wert (2000: 8,4 ha) (UNDP 2000, S. 5). Aufgrund der großen durchschnittlichen Betriebsgröße ist diese Region durch eine starke kommerzielle Orientierung der landwirtschaftlichen Produktion gekennzeichnet und weist eine relativ hohe Vermarktungsquote auf. Der Arbeitskräftebesatz ist in den nördlichen und westlichen Landesteilen Polens niedrig und die Arbeitsproduktivität dementsprechend hoch. In einigen Gebieten beträgt der Arbeits-

kräftebesatz lediglich 10 Beschäftigte pro 100 ha LN (z. B. Wojewodschaft Slupsk) (JAKSCH et al. 1996, S. 145). Da sich in dieser Region immer noch ein großer Flächenvorrat in den Händen der AWRSP befindet, besteht bis heute ein gewisses Potenzial zur Flächenaufstockung bäuerlicher Familienbetriebe sowie zur Erweiterung großer landwirtschaftlicher Unternehmen (SZARO u. MUSIAL 2000, S. 21).

Zentral- und Ostpolen:

In den ehemals preußischen und russischen Teilungssektoren befinden sich heute über 60 % aller landwirtschaftlichen Betriebe Polens. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Betriebsgröße liegt in Zentral- und Ostpolen mit 7,7 ha leicht unter dem Landesdurchschnitt. Es gibt allerdings auch einen großen Anteil landwirtschaftlicher Höfe mit einer Betriebsgröße über 15 ha (UNDP 2000, S. 5). Historisch bedingt weist der westliche, ehemals preußische Teil dieser Region aufgrund des bis 1918 geltenden preußischen Anerbenrechts größere Besitzstrukturen auf als der östliche, bis 1918 unter russischem Machteinfluss stehende Sektor (BUCHHOFER 1998b, S. 36). SZARO und MUSIAL (2000, S. 21) gehen davon aus, dass es in Zentral- und Ostpolen in Zukunft „zu einem Anwachsen von Zahl und Bedeutung der mittelgroßen Familienbauernhöfe“ kommen wird und Großbetriebe in den meisten Wojewodschaften dieser Region nur von untergeordneter Bedeutung sein werden.

Obwohl der Landkreis Złotów räumlich der Region „Zentral- und Ostpolen“ zuzuordnen ist, sind die Agrarstrukturen der Beispielregion mit denen der Region „Nord-, Nordwest- und Südwestpolen“ vergleichbar. Aus agrarökonomischer Sicht sind diese Betriebs- und Flächenstrukturen – auch vor dem Hintergrund des bevor-

stehenden Beitritts zur Europäischen Union – positiv zu bewerten. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass der heute geringe Arbeitskräftebesatz in der Region das Ergebnis eines Rationalisierungsprozesses infolge der Privatisierung der landwirtschaftlichen Staatsgüter ist. Dieser hat zu einem extremen Anstieg der Arbeitslosigkeit im Landkreis Złotów geführt. Daraus resultierende Entwicklungen und Probleme werden an anderer Stelle erläutert.

Intensität und Auswirkungen des landwirtschaftlichen Strukturwandels

Mittels einer Analyse der landwirtschaftlichen Betriebs- und Beschäftigungszahlen im Zeitraum 1960 bis 1999 lässt sich bestimmen, seit wann und mit welcher Intensität sich ein landwirtschaftlicher Strukturwandel in den einzelnen Jahrzehnten vollzogen hat (Tab. 1).

Die Veränderungen innerhalb der polnischen Landwirtschaft können in drei große Entwicklungsphasen untergliedert werden:

- Phase 1 (1960er und 1970er Jahre): Ein bereits in den 1950er Jahren gescheiterter Versuch, den Agrarsektor zu sozialisieren, hatte auch noch während der 1960er und 1970er Jahre eine Benachteiligung des in Polen dominierenden privaten Bauerntums zur Folge. Agrarstrukturelle Entwicklungen wurden durch die sozialistische Agrarpolitik gehemmt und bestehende Strukturen konserviert. Sowohl die Zahl der im Agrarsektor Beschäftigten als auch die bäuerlichen Betriebszahlen und die durchschnittliche Betriebsgröße nahmen in den 1960er und 1970er Jahren in sehr geringem Umfang ab. Da in der Phase 1 keine bedeutenden Rationalisierungs- und Konzentrationsprozesse im Agrarsektor zu

	1960er Jahre	1970er Jahre	1980er Jahre	1990er Jahre
Anteil am BIP	-	-	-	-0,50 %
Beschäftigte ¹	-0,50 %	-0,30 %	-1,30 %	-0,60 %
Betriebszahlen ²	-0,60 %	-0,30 %	-1,00 %	-1,10 %
Ø Betriebsgröße ³	+/- 0 %	-0,04 %	0,06 %	0,15 %
	Phase 1	Phase 2	Phase 3	

Tab. 1: Durchschnittliche jährliche Veränderungen ausgewählter Agrarstrukturdaten

¹ Gesamtbeschäftigung in der polnischen Landwirtschaft (privater und staatlicher Sektor)
² Betriebszahlen in der privaten Landwirtschaft
³ durchschnittliche Betriebsgröße privater landwirtschaftlicher Betriebe
 Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Bundesamt div. Jahrgänge 1961 bis 2000

verzeichnen waren, können die strukturellen Veränderungen in diesem Zeitraum nicht als landwirtschaftlicher Strukturwandel bezeichnet werden. Die Situation in den 1960er und 1970er Jahren lässt sich vielmehr durch die Bezeichnung „agrарstrukturelle Blockade“ charakterisieren.

- Phase 2 (1980er Jahre): Eine agrарpolitische Wende zu Beginn der 1980er Jahre und die mit ihr verbundene Abschaffung sozialistischer Repressionen gegenüber dem privaten landwirtschaftlichen Sektor hatte eine Lockerung der agrарstrukturellen Blockade zur Folge. Insbesondere ermöglichte eine Novellierung des Rentengesetzes das Ausscheiden älterer Landwirte aus dem Erwerbsleben; die Einführung eines gesamtlandwirtschaftlichen Subventionierungssystems und verbesserte Möglichkeiten des privaten Bodenerwerbs setzten einen landwirtschaftlichen Rationalisierungs- und Konzentrationsprozess in Gang. Aus diesem Grund können die 1980er Jahre als „Phase eines beginnenden eigendynamischen Strukturwandels“ bezeichnet werden. Dieser Prozess vollzog sich räumlich vor allem in den Regionen mit einem hohen privatlandwirtschaftlichen Anteil. Gebiete, in denen der staatliche Agrарsektor einen hohen Flächenanteil besaß, waren während dieser Zeit weniger stark von landwirtschaftlichen Veränderungen betroffen.

- Phase 3 (1990er Jahre): Die in Folge des Systemwechsels eingeführten marktwirtschaftlichen Prinzipien und die Auflösung der landwirtschaftlichen Staatsgüter bewirkten Veränderungen bezüglich der Produktions- und Betriebsstrukturen. Die Überführung staatlicher Flächen in private Hände trug insgesamt positiv zur Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgröße bei – dies galt allerdings nur für die Gebiete mit einem hohen Anteil des staatlichen Agrарsektors. Der Rückgang der Betriebszahlen vollzog sich in den 1990er Jahren mit ähnlicher Intensität wie im Jahrzehnt zuvor. Die Beschäftigungszahlen innerhalb des staatlichen Agrарsektors verringerten sich zu Beginn der 1990er Jahre drastisch. Da sich

die landwirtschaftlichen Staatsgüter vor allem in Nord- und Westpolen konzentrierten, vollzog sich in diesen Landesteilen ein deutlicher landwirtschaftlicher Rationalisierungsprozess. Zeitgleich kam es im privaten Agrарsektor aufgrund der sozialen Pufferfunktion, die die bäuerliche Landwirtschaft während des Transformationsprozesses einnimmt, zu einer Zunahme der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, so dass die Intensität des Rückgangs der landwirtschaftlichen Gesamtbeschäftigung im Vergleich zu den 1980er Jahren abnahm. Die Funktion der privaten Landwirtschaft als „soziales Auffangbecken“ verhinderte so einen Abbau der landwirtschaftlichen Überbeschäftigung und schwächte den in den 1980er Jahren begonnenen eigendynamischen Strukturwandel ab (QUAISSER 1998a, S. 63). Der Konzentrations- und Rationalisierungsprozess während der Phase 3 stand demzufolge in einem deutlichen Zusammenhang mit dem landwirtschaftlichen Privatisierungs-

Transformationsprozesses ist. Im Gegenteil – infolge der durch den Transformationsprozess verursachten schwierigen makroökonomischen Wirtschaftslage hat sich der eigendynamische Strukturwandel während der 1990er Jahre (Phase 3) abgeschwächt.

Während der letzten Jahrzehnte vollzog sich in Westeuropa ein intensiver Land-Stadt-Migrationsprozess als Folge eines landwirtschaftlichen Strukturwandels (BUCHHOFER 1998a, S. 2f.). In Polen hingegen sind verstärkte Land-Stadt-Wanderungen trotz der schwierigen Situation im ländlichen Raum seit Beginn des Transformationsprozesses bislang ausgeblieben (JAŁOWIECKI 2001, S. 154). Generell verzeichnete der ländliche Raum in den Jahrzehnten vor dem Systemwechsel anhaltend negative Wanderungsbilanzen. Lediglich in politischen und wirtschaftlichen Krisenzeiten (z. B. im Zeitraum 1981 bis 1985) gingen die Migrationsverluste des ländlichen Raumes zurück. Seit dem Systemwechsel überwiegen vor allem die Abwanderungshemmnisse in den ländlich ge-

Im ländlichen Raum Polens vorherrschende Wanderungsmotive und Abwanderungshemmnisse

Wanderungsmotive

- fehlende Arbeitsplätze
- schlechte infrastrukturelle Versorgung (z.B. Bildung, Gesundheitswesen)
- allgemeine Perspektivlosigkeit
- höheres Lohnniveau in den Städten

Abwanderungshemmnisse

- landwirtschaftlicher Kleinbetrieb als "sozialer Notgroschen"
- fehlendes Kapital zur Finanzierung eines Wegzugs
- Grundbesitz / Verbundenheit mit dem eigenen Besitz
- familiäre Bindungen
- Traditionen / Mentalität
- fehlende bzw. niedrige (Aus-)Bildung
- Wohnungsmangel in städtischen Ballungsräumen

IFL 2003
Entwurf: A. Borsig, M. Kriszan
Grafik: P. Mund

Abb. 2: Im ländlichen Raum vorherrschende Wanderungsmotive und Abwanderungshemmnisse

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach verschiedenen Quellen, u. a. POGANIETZ u. GLAUCH 1998

prozess und kann deshalb als „transformationsbedingter Strukturwandel“ bezeichnet werden. Dieser Prozess war jedoch eng an historisch angelegte Strukturen gebunden und deshalb einer strengen Regionalisierung unterworfen (BUCHHOFER 1998b, S. 56).

Die Ausführungen belegen, dass sich ein landwirtschaftlicher Strukturwandel in Polen bereits seit den 1980er Jahren vollzieht (Phase 2) und deshalb keine direkte Auswirkung des

prägen Gebieten gegenüber den Wanderungsmotiven (Abb. 2). Angesichts der schwindenden Erwerbsmöglichkeiten in den Wirtschaftszentren ziehen es viele Landbewohner zurzeit vor, vorerst im ländlichen Heimatort zu bleiben. „Daneben dürfte es in dieser Phase auch vermehrte Rückwanderungen aus den von der Industriekrise geprägten Städten aufs Land geben, das somit die Funktion einer sozialen 'Pufferzone' in Krisenzeiten einnimmt“ (BUCHHOFER 1998b, S. 55).

Folglich ist die Land-Stadt-Migration seit dem Systemwechsel in Polen sehr stark zurückgegangen und – nach Ansicht einiger Autoren – bereits zum Stillstand gekommen (BACHMANN 1999, S. 36). Eine verstärkte Abwanderung der polnischen Landbevölkerung in die Städte ist trotz der angespannten Situation im ländlichen Raum auch in naher Zukunft relativ unwahrscheinlich, da die familiären Bindungen zu wichtig sind, die Mobilität eingeschränkt ist und der Wohnungsmarkt in den Städten der Zuwanderung enge Grenzen setzt. „Auch die Belegschaften der früheren, 1990 aufgelösten, teilweise privatisierten oder in den Konkurs gegangene Staatlichen Landwirtschaftsbetriebe sind nicht in die Städte abgewandert“ (ebd.). Entsprechende Entwicklungen sind auch im Landkreis Złotów zu beobachten und werden im Folgenden näher erläutert.

Die Auswirkungen des Transformationsprozesses im Landkreis Złotów

Der stark ländlich geprägte Landkreis Złotów liegt im Nordwesten Polens, im nördlichsten Teil der Wojewodschaft Wielkopolska (Großpolen) (Abb. 3). Der Landkreis befindet sich in den ehemals deutschen Ostgebieten, die nach dem Zweiten Weltkrieg an Polen gefallen sind. Infolge der sozialistischen Agrarpolitik gehörte die Beispielregion zu den Gebieten innerhalb Polens, deren Agrarstrukturen durch landwirtschaftliche Staatsgüter und andere sozialisierte Betriebsformen mitgeprägt wurden.

Mit der Einführung der Marktwirtschaft wurde auch im Landkreis Złotów mit der Privatisierung staatlicher Unternehmen begonnen. Dieser Prozess ging mit erheblichen Arbeitsplatzverlusten einher und führte zu einer hohen Arbeitslosigkeit. Insbesondere die Privatisierung der landwirtschaftlichen Staatsgüter (PGR) wirkte sich negativ auf die regionale Arbeitsmarktsituation aus. Zwischen 1990 und 1995 verzeichneten alle Gemeinden im Landkreis einen enormen Anstieg der Erwerbslosigkeit. Auch wenn sich die gesamtwirtschaftliche Lage nach 1995 stabilisierte, so verringerte sich die Arbeitslosigkeit im Landkreis zwischen 1995 und 2001 nur geringfügig (Arbeitslosenquote im August 2001: Landkreis Złotów 25,4 %, Gesamt-Polen 16,2 %) (Powi-



Abb. 3: Großräumige Einordnung des Landkreises Złotów

at Złotowski 2002, S. 42). Aufgrund insgesamt ungünstiger wirtschaftlicher Standortfaktoren (z. B. unzureichende Verkehrsanbindung, unzureichende kommunale Infrastruktur) sind im Landkreis in den letzten Jahren nicht genügend außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze entstanden, um die infolge der Systemtransformation entstandene hohe Arbeitslosigkeit entscheidend zu senken. In den agrarisch geprägten Gemeinden stieg sie sogar weiter an. Über 50 % der Arbeitslosen leben in den Dörfern des Landkreises. 75 % aller Erwerbslosen im Landkreis sind Langzeitarbeitslose, die keinen Anspruch mehr auf Arbeitslosenunterstützung haben und von einer geringen Sozialhilfe leben müssen (ebd.).

Da die Sozialhilfe lediglich eine Existenzsicherung darstellt, sind die meisten Erwerbslosen darauf angewiesen, sich zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen. Viele Arbeitslose verkaufen auf den Wochenmärkten Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten, bieten entlang stark befahrener Straßen Waldbeeren und Pilze zum Verkauf an oder helfen während der Erntezeit in den landwirtschaftlichen Betrieben des Landkreises aus. Diese zusätzlichen „informellen“ Einnahmen sind jedoch äußerst gering und verbessern die Einkommenssituation der Arbeitslosen

nur unwesentlich. Das allgemein schlechte Bildungsniveau, insbesondere der ehemaligen PGR-Arbeiter, erschwert eine Integration der Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt.

Die prekäre Situation auf dem Arbeitsmarkt und die schlechte Einkommenssituation spiegeln sich sowohl in den Städten als auch in den Dörfern des Landkreises einerseits in allgemeinen Armutserscheinungen und andererseits im mentalen Zustand vieler Bewohner wider. Gespräche⁵ mit Bewohnern des Landkreises haben aufgezeigt, dass sich die Arbeitslosen von der polnischen Regierung im Stich gelassen fühlen und zutiefst von der derzeitigen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik enttäuscht sind. Auch die Erwerbstätigen und vor allem die Jugendlichen im Landkreis sind durch die seit nunmehr zwölf Jahren anhaltend hohe Arbeitslosigkeit stark verunsichert. Die Erwerbstätigen fürchten um ihre Arbeitsplätze, während die jugendlichen Schulabgänger sich darum sorgen, keinen Arbeitsplatz zu finden. Frustration, Orientierungsnot, Perspektivlosigkeit und Zukunftsangst sind diejenigen Attribute, die den mentalen Zustand vieler Menschen im Landkreis charakterisieren.

Die problematische Arbeitsmarktsituation wirkt sich zudem nachhaltig auf die Bevölkerungsentwicklung des Landkreises aus. Verzeichnete der Landkreis zwischen 1985 und 1990 noch ein Bevölkerungswachstum von 4 %, so stiegen die Einwohnerzahlen zwischen 1990 und 1995 um 2,6 % und zwischen 1995 und 2000 nur noch um 0,5 % an (WUS 1986, 1991, 1996; SOiP 2001). Das niedrige Bevölkerungswachstum im Zeitraum 1995 bis 2000 ist sowohl die Folge einer sich verstärkenden negativen Wanderungsbilanz als auch einer konstant absinkenden Geburtenrate. Die sinkenden Geburtenzahlen sind eine unmittelbare

⁵ Im Rahmen der Diplomarbeit zum Thema „Die sozio-ökonomischen Auswirkungen des Strukturwandels der polnischen Landwirtschaft, dargestellt am Beispiel des Landkreises Złotów in der Wojewodschaft Wielkopolska“ (BORSIG u. KRISZAN 2002) wurden Gespräche mit Einwohnern des Landkreises sowie Experteninterviews mit Kommunalpolitikern, Verwaltungsangestellten, Unternehmern und Landwirten geführt.

re Reaktion der jungen Bevölkerung auf ihre derzeitige sozio-ökonomische Situation. Eine allgemeine Unsicherheit und Existenzangst, aber auch ein Wertewandel bezüglich Kirche und Familie beeinflussen die Entwicklung der Geburtenzahlen nachhaltig. Dennoch verzeichnet der Landkreis Złotów bis heute ein positives natürliches Bevölkerungswachstum, welches die Wanderungsverluste kompensiert und die Einwohnerzahl insgesamt leicht ansteigen lässt.

Vor allem die Dörfer haben zunehmend mit Wanderungsverlusten zu kämpfen. Die geringe Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften, der Mangel an außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen, zunehmend aber auch veränderte Anforderungen an die Lebens- und Wohnqualität führen vor allem bei jüngeren Menschen dazu, dass sie die Dörfer verlassen und in die nahe gelegenen Städte ziehen. Da sich dieses Land-Stadt-Wanderungsverhalten in einem Anfangsstadium befindet, sind noch keine unmittelbaren Folgen in den Dörfern (z. B. Verfall von Bausubstanz, Überalterung der Dorfbevölkerung etc.) zu erkennen. Die anzutreffenden verfallenen Gebäude in den Dörfern des Landkreises sind zumeist Relikte vergangener Entwicklungen (z. B. durch den Wegzug der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg oder durch Auflösung des vergesellschafteten Eigentums in den 1990er Jahren).

Bei den derzeitigen Migrationen handelt es sich hauptsächlich um Wanderungen innerhalb der Region. Ein Grund dafür ist die in Polen traditionell enge Verbundenheit mit der Familie und der Heimat (FELDMANN 2000, S. 58ff.). Ein weiterer Grund für die Dominanz intraregionaler Migrationen sind fehlende Erwerbsalternativen in den benachbarten nördlichen und östlichen Wojewodschaften, die ebenfalls von einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit geprägt sind (PÜTZ 1999, S. 6).

Zu Beginn der 1990er Jahre bestanden interregionale Wanderungsbeziehungen fast ausschließlich zu den Großstädten Poznań und Bydgoszcz und deren direktem Umland (Główny Geodeta Kraju 1997). Es ist anzunehmen, dass sich die für den Landkreis Złotów relevanten interregionalen

Wanderungsbeziehungen seit Mitte der 1990er Jahre verändert haben (genaue statistische Grundlagen fehlen). Durch die zunehmende Konzentration ausländischer Direktinvestitionen in den westlichen Grenzwojewodschaften und in Poznań wurden dort zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen (GORZELAK 2000, S. 352). Daraus kann geschlossen werden, dass sich die Wanderungsbeziehungen zwischen dem Landkreis Złotów und diesen Regionen geringfügig verstärkt haben. Insbesondere in der vergleichsweise nahe gelegenen Wojewodschaftshauptstadt Poznań ist die Nachfrage nach gut ausgebildeten Arbeitskräften im Zuge des Ausbaus zu einem nationalen Handels- und Dienstleistungszentrum gestiegen (KÜHNE 2000a, S. 33ff.). Diese Entwicklung kann im Landkreis Złotów zu selektiven – auf gut qualifizierte Arbeitskräfte beschränkte – interregionalen Wanderungen führen und langfristig einen sog. brain-drain mit nachhaltigen Auswirkungen auf die sozio-ökonomische Struktur des Landkreises bewirken (KÜHNE 2000b, S. 876ff.).

Neben den alten Menschen sind die ehemaligen PGR-Arbeiter die immobilste Gruppe im Landkreis. Sie stellen ein „Relikt“ der sozialistischen Ära dar, für das in der marktwirtschaftlichen Arbeitswelt kein Bedarf mehr besteht (ZIEMER 1998, S. 94ff.). Ihr schlechtes Ansehen, die schlechte Bildung und Qualifikation, eine niedrige Arbeitsmoral sowie der fehlende gesellschaftliche und politische Einfluss zwingen diese Bevölkerungsgruppe, in ihren Dörfern zu verharren und auf „bessere Zeiten“ zu hoffen.

Auch wenn die dargestellten negativen Auswirkungen sehr schwerwiegend sind, so überwiegen auch im Landkreis Złotów die positiven Folgen des Transformationsprozesses. Die mit dem Systemwechsel erworbenen individuellen Freiheiten wie z. B. die Meinungs-, Reise- und Gewerbefreiheit sind hoch geschätzte demokratische Grundrechte, die sich mittlerweile tief in der Gesellschaft verankert haben.

Die Einführung der Marktwirtschaft motivierte auch im Landkreis Złotów viele Menschen, unternehmerisch tätig zu werden. Nach Überwindung der wirtschaftlichen Rezession zu Beginn der 1990er Jahre kam es zu

einer Gründungswelle kleiner und mittlerer Unternehmen, die vor allem im bis dahin schwach entwickelten Dienstleistungssektor ihre Chancen sahen. So entstanden z. B. viele kleine Einzelhandelsgeschäfte, die mit dem Angebot in- und vor allem ausländischer Produkte auf die zunehmende Nachfrage der Bevölkerung reagierten.

Die Entwicklung der Landwirtschaft im Landkreis Złotów

Die landwirtschaftliche Entwicklung während des Sozialismus

Bereits wenige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die neuen sozialistischen Agrarstrukturen im Landkreis Złotów sichtbar. Die großen Gutshöfe der ehemals deutschen Bevölkerung wurden nach der Konfiszierung zum großen Teil in landwirtschaftliche Staatsgüter umgewandelt (ZDROJEWSKI 1975, S. 138).

Zu Beginn der 1970er Jahre gab es im Landkreis 26 landwirtschaftliche Staatsgüter (PGR) (GUS 1971), die in den folgenden Jahren zu größeren Betriebseinheiten zusammengefasst wurden. Anfang der 1990er Jahre waren es noch 9 PGR, die Flächen zwischen 1 200 und 4 900 ha bewirtschafteten (AWRSP 1998). Neben den PGR existierten ein staatlicher Gärtnereibetrieb (PGO) mit einer Fläche von etwa 90 ha und drei staatliche Pflanzenzuchtstationen (PSHR) mit Größen von 5 200 ha, 3 600 ha und 1 800 ha (WUS 1991). Außerdem gab es fünf landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, 61 Bauernzirkel sowie weitere staatliche Einrichtungen (Landwirteberatungsstellen, Tierbesamungsstationen, Maschinenparks, Aufkaufstationen für landwirtschaftliche Erzeugnisse etc.) (GUS 1971).

Verglichen mit anderen Regionen im Nordwesten Polens war die ökonomische Bedeutung der Staatsgüter im Landkreis Złotów eher gering. Bewirtschafteten die PGR zu Beginn der 1970er Jahre in der Wojewodschaft Koszalin⁶ durchschnittlich 46 % aller

⁶Bis zur Verwaltungsreform 1975 gehörte der Landkreis Złotów (ohne die Gemeinden Jastrowie und Okonek) der Wojewodschaft Koszalin an. Die Gemeinde Jastrowie gehörte zum Landkreis Walcz und die Gemeinde Okonek zum Landkreis Szczecinek.

landwirtschaftlich genutzten Flächen (ZDROJEWSKI 1975, S. 137), so waren es im Landkreis Złotów lediglich 35,1 % (GUS 1971). Die Produktion tierischer Erzeugnisse erfolgte bereits in sozialistischer Zeit zum größten Teil in privaten Betrieben. Nur etwa 18 % der Rinder und 17 % der Schweine wurden in den staatlichen Betrieben gemästet (GUS 1963).

Aktuelle Entwicklungen in der Landwirtschaft

Zwischen 1992 und 1994 wurden fast alle Staatsgüter im Landkreis mit einer Gesamtfläche von rund 27 000 ha von der AWRSP übernommen (AWRSP 1998, S. 5ff.). Lediglich zwei Staatsbetriebe wurden vom Wojewodschaftsverbund für die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte (PZZ Piła) weiterbetrieben. Insgesamt betrachtet ist die Privatisierung der Staatsgüter im Landkreis Złotów fehlgeschlagen. Nur in einigen Fällen konnte die AWRSP große Areale verkaufen, da nur wenige Landwirte im Landkreis über ausreichend Kapital zum Flächenerwerb verfügen. Je nach Gemeinde besaß die AWRSP 1994 bis zu 50 % der Flächen (Główny Geodeta Kraju 1997). Rund 90 % der von der AWRSP übernommenen Flächen wurden verpachtet (AWRSP 1998, S. 5ff.). Die Pächter setzen sich überwiegend aus neugegründeten GmbH sowie Bauern zusammen, die ihre Betriebe vergrößern wollten. Vereinzelt haben auch ausländische Investoren Flächen gepachtet.

Verglichen mit Gesamt-Polen und der Wojewodschaft Wielkopolska ist der derzeitige Beschäftigungsanteil in der Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Złotów unterdurchschnittlich. Nur rund 10 % aller Beschäftigten im Landkreis sind im primären Sektor tätig, während es in der Wojewodschaft 31 % und in Gesamt-Polen 27 % sind (SOiP 2000).

Veränderungen der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen

Zu Beginn der 1960er Jahre wurden 56,5 % der Fläche im Landkreis Złotów landwirtschaftlich genutzt. Etwa ein Drittel dieser Fläche wurde von staatlichen Betrieben bewirtschaftet. Zum gleichen Zeitpunkt gab es im Landkreis etwa 5 500 privatbäuerliche Betriebe mit einer durchschnittlichen

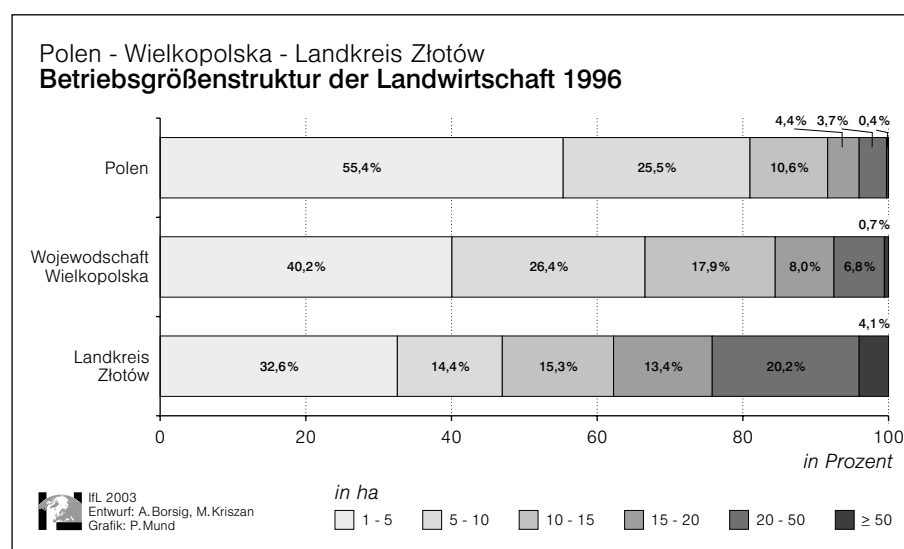


Abb. 4: Die Betriebsgrößenstruktur im Landkreis Złotów 1996 im Vergleich
Quelle: eigene Darstellung nach Powiat Złotowski 2000b

Größe von 7,1 ha. Insgesamt bezog etwa die Hälfte aller Einwohner des Landkreises ihr Haupteinkommen aus der Landwirtschaft (GUS 1963).

Bis 1980 veränderte sich die Zahl der privaten landwirtschaftlichen Betriebe nur geringfügig. Der Rückgang der Betriebszahlen zwischen 1960 und 1980 betrug insgesamt 5 % und bewegte sich somit in einem moderaten Rahmen. Zwischen 1980 und 1996 hingegen verringerte sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 41 %. Von den ehemals über 5 000 landwirtschaftlichen Betrieben existierten 1996 noch rund 3 000 (GUS 1963; WUS 1981; WUS 1997).

Die durchschnittliche Betriebsgröße nahm seit 1960 deutlich zu und beträgt heute 18,1 ha. Damit liegt sie im Landkreis Złotów deutlich über dem Durchschnitt der Wojewodschaft Wielkopolska (9,4 ha) und Gesamt-Polens (8,4 ha) (Powiat Złotowski 2000b, S. 7). *Abbildung 4* verdeutlicht, dass etwa ein Viertel aller Betriebe im Landkreis Złotów größer als 20 ha ist. Diese großen Betriebe bewirtschafteten im Jahr 1996 rund 70 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (Powiat Złotowski 2000b, S. 59). Im Landkreis Złotów kam es demzufolge im Zeitraum 1960 bis 1996 zu einem sich verstärkenden Rückgang der bäuerlichen Betriebe und zu einer Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße. *Abbildung 5* veranschaulicht diesen Konzentrationsprozess, der sich zu Gunsten größerer und auf Kosten kleiner Betriebe vollzog.

Die schwierige Arbeitsmarktsituation hat dazu geführt, dass sich viele Landwirte im Landkreis zusätzliche Einkommensquellen erschlossen haben. Während sich einige Landwirte im Agrotourismus engagieren, haben andere kleine Dienstleistungsunternehmen gegründet und bieten beispielsweise Kfz-Reparaturen an. Eine der beliebtesten Einkommensalternativen – vor allem für junge Landwirte – ist jedoch die Ausreise zum Arbeiten in EU-Länder. Aufgrund dieser

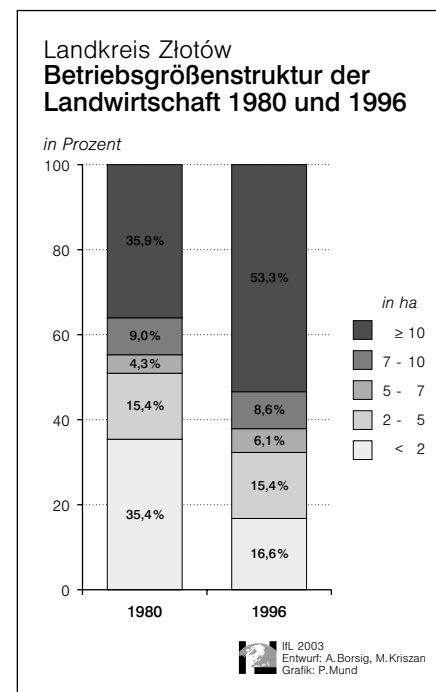


Abb. 5: Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur im Landkreis Złotów

Quelle: eigene Darstellung nach WUS 1981, 1997

Entwicklung werden zunehmend mehr Betriebe im Nebenerwerb geführt. Ende der 1990er Jahre wurden bereits 75 % der Betriebe im Landkreis im Nebenerwerb und nur noch 10 bis 20 % im Haupterwerb bewirtschaftet (UMWW 1999).

Insgesamt hat sich ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe auf den Anbau pflanzlicher Erzeugnisse spezialisiert. Im Bereich der Viehhaltung überwog im Landkreis 1996 die Schweinemast gegenüber der Rindermast. Der jeweilige Tierbesatz auf 100 ha LF lag 1996 deutlich unter dem Durchschnitt der Wojewodschaft Wielkopolska. Mit Ausnahme des Schweinebesatzes lagen die Werte für den Landkreis Złotów auch unter dem Landesdurchschnitt, so dass die Landwirtschaft im Landkreis Złotów als „extensiv“ bezeichnet werden kann (Powiat Złotowski 2000b, S. 11).

Trotz begrenzter finanzieller Möglichkeiten versuchen einige Landwirte im Landkreis, sich westlichen Produktionsstandards anzupassen. Sie investieren vor allem in verbessertes Saatgut und moderne Landmaschinen. Derzeit ist ein großer Teil der Landmaschinen veraltet und genügt nicht den Anforderungen einer marktorientierten Landwirtschaft (*Foto 1*). Private Initiativen der Landwirte, gemeinschaftliche Maschinenparks oder Erzeugergemeinschaften zu gründen, gibt es bis heute im Landkreis nicht.



Foto 1: Veraltete technische Ausstattung in der Landwirtschaft des Landkreises Złotów

Foto: KRISZAN, BORSIG 2002

Dieses Desinteresse ist hauptsächlich im Misstrauen der Landwirte untereinander begründet. Insgesamt wirtschaften die Betriebe im Landkreis Złotów sehr marktorientiert. Rund 80 % aller Höfe produzieren hauptsächlich bzw. ausschließlich für den Verkauf (UMWW 1999). Daraus lässt sich schließen, dass ein Großteil der Landwirte im Landkreis die Marktwirtschaft als neue Wirtschaftsordnung akzeptiert und sich an die neuen Erfordernisse angepasst hat.

Fazit: Der landwirtschaftliche Strukturwandel im Schatten der Transformation

Die Landwirtschaft ist für den ländlichen Raum nach wie vor von großer Bedeutung. In weiten Teilen Polens fungiert der Agrarsektor heute als „soziales Auffangbecken“ für Arbeitskräfte, die im Laufe des Transformationsprozesses in anderen Wirtschaftssektoren freigesetzt wurden, sowie als Haupt- und zusätzliche Einkommensquelle für große Teile der ländlichen Bevölkerung. Durch den Mangel an außerlandwirtschaftlichen Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum erhöhte sich während der 1990er Jahre die in der Landwirtschaft „versteckte“ Arbeitslosigkeit und schwächte die Intensität eines eigendynamischen Strukturwandels, der sich bereits seit Beginn der 1980er Jahre vollzieht, deutlich ab. Lediglich in einigen Ge-

bieten mit einem hohen Anteil ehemals staatlich bewirtschafteter Flächen bot der Transformationsprozess die Möglichkeit, innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums eine marktorientierte private Landwirtschaft mit günstigen Flächenstrukturen zu schaffen (transformationsbedingter Strukturwandel). Den klein- und kleinstbetrieblichen Agrarstrukturen Süd- und Zentralpolens hingegen steht eine erforderliche strukturelle Anpassung an moderne Betriebs- und Produktionsformen noch bevor.

Die seit dem Systemwechsel zu beobachtenden ökonomischen Entwicklungen in der Landwirtschaft⁷ (z. B. Abnahme des Agraranteils am BIP, Zurückfallen des landwirtschaftlichen Einkommens gegenüber anderen Wirtschaftssektoren, Veränderungen der Betriebs- und Produktionsstrukturen) sind direkte Auswirkungen des Transformationsprozesses und nicht eines eigendynamischen landwirtschaftlichen Strukturwandels. Auch gesellschaftliche Veränderungen infolge eines eigendynamischen agrarischen Strukturwandels sind derzeit nicht wahrnehmbar. Folglich sind die Auswirkungen des Transformationsprozesses bis heute von so großer Intensität, dass mögliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen eines zurzeit abgeschwächten eigendynamischen landwirtschaftlichen Strukturwandels überprägt werden.

Aus ökonomischer Sicht ist ein schneller landwirtschaftlicher Strukturwandel in Polen zwingend erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors auf einem gemeinsamen EU-Binnenmarkt in Zukunft gewährleisten zu können. Niedrige Produktivität und ein anhaltend hohes Beschäftigungsniveau bilden ernsthafte Barrieren für die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Landwirtschaft und ihre Einbeziehung in die Europäische Union (PUŚLECKI 2000, S. 99). Somit gehört die Integration der Landwirtschaft zu den schwierigsten Elementen des wirtschaftlichen Anpassungsprozesses sowohl für die EU

⁷ Vgl. dazu auch BAŃSKI (2001), BONFIG (2001), BUCHHOFER und QUAISSER (1998), Instytut Spraw Publicznych (2000), JAKSCH et al. (1996), JAKSCH et al. (1997), MERTENS (2001), MILDENBERGER (1999), MOHR (1997), SAS (1996), SOWADA (1994), SZARO und MUSIAL (2000).

Der polnische Agrarsektor vor dem Hintergrund des EU-Beitritts

Stärken

- niedrige Löhne
- naturbelassene Produkte durch geringen Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln
- niedrige Bodenpreise
- niedrige Pachtpreise
- zum Teil billigere Betriebsmittel (als in Westeuropa)
- in einigen Regionen günstige Agrarstrukturen mit großen Betriebseinheiten

Chancen

- finanzielle Beihilfen der EU
- größere Exportmöglichkeiten auf einem gemeinsamen EU-Binnenmarkt
- verstärkte ausländische Investitionen, z.B. in die Nahrungsmittelindustrie
- steigende Einkommen in der Landwirtschaft, sofern sich die Landwirte an EU-Standards anpassen
- Nutzen von Marktlücken in westeuropäischen Ländern, z.B. Produkte aus ökologischem Anbau

Schwächen

- niedrige Produktivität
- hohes Beschäftigungsniveau
- schlecht qualifizierte Arbeitskräfte
- schwaches Management
- Kapitalmangel
- veraltete Technologien
- wenig Innovation
- zum Teil Qualitätsmängel
- Nachholbedarf im Veterinärwesen, Tier- und Pflanzenschutz
- zum Teil schlechtes Image der Produkte im In- und Ausland
- fehlende Marktkenntnisse
- schwaches Marketing
- niedrige, weniger anspruchsvolle Kaufkraft auf den regionalen Absatzmärkten
- geringe Kooperationsbereitschaft der Landwirte untereinander

Risiken

- steigende Konkurrenz führt zum Verlust von Marktanteilen im In- und Ausland
- Absatzschwierigkeiten polnischer Lebensmittel auf dem einheitlichen EU-Binnenmarkt
- Zunahme der Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum als Folge eines Rationalisierungsprozesses in der Landwirtschaft

IFL 2003
Entwurf: A. Borsig, M. Kriszan
Grafik: P. Mund

Abb. 6: Stärken und Schwächen des polnischen Agrarsektors sowie daraus resultierende Chancen und Risiken vor dem Hintergrund des EU-Beitritts
Quelle: eigene Darstellung nach MAFE 1998, SCHNEIDER 2000, PUSLECKI 2000

als auch für Polen. Zweifelsohne ist der Beitritt Polens zur EU mit Chancen, aber auch mit Risiken verbunden (Abb. 6). So befürchten die polnischen Landwirte, dass sie den Standards der westeuropäischen Landwirtschaft, die über eine hohe Produktivität, moderne Technologien, hohe Qualität, besseres Marketing, qualifizierte Arbeitskräfte etc. verfügt, nicht entsprechen können. Diese Ängste sind zum Teil berechtigt und vor allem für kleine, unproduktive und ineffiziente Bauernhöfe zutreffend. Zur Reduzierung des Entwicklungsrückstandes der polnischen Landwirtschaft müssen vor allem die landwirtschaftliche Beratung sowie die berufliche Bildung, Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Agrarsektor verbessert und intensiviert werden. Trotz der strukturellen Mängel kann die polnische Landwirtschaft in einigen Bereichen durchaus konkurrenzfähig sein. Dazu ist es jedoch nötig, dass sich die landwirtschaftlichen Produzenten in höherem Grade organisieren (z. B. in Branchenverbänden und Marketinggruppen) und Marktlücken auf den west-

europäischen Märkten suchen. „Ein großes Verkaufspotenzial besitzen insbesondere ökologische Produkte, sog. ‚gesunde Nahrungsmittel‘, für die es im Westen eine relativ große Nachfrage gibt“ (ebd., S. 98).

Unter gesellschaftlichen Gesichtspunkten würde ein forciertes landwirtschaftlicher Strukturwandel die ohnehin schwierige Situation im ländlichen Raum deutlich verschlechtern. Durch den Abbau der derzeitigen Überbeschäftigung in der Landwirtschaft würde die Arbeitslosigkeit aufgrund fehlender außerlandwirtschaftlicher Beschäftigungsmöglichkeiten in den ländlichen Gebieten immens ansteigen. Diese Entwicklung wäre mit einer drastischen Zunahme staatlicher Sozialleistungen und einer extremen Pauperisierung breiter Gesellschaftsgruppen auf dem Land verbunden. Somit ist die Intensität eines zukünftigen landwirtschaftlichen Strukturwandels eng mit der Schaffung außerlandwirtschaftlicher Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum verbunden. Als Voraussetzung müssen jedoch zunächst angemessene institu-

tionelle und ökonomische Rahmenbedingungen geschaffen werden. Insbesondere der Neu- und Ausbau der technischen Infrastruktur, vor allem der Verkehrsinfrastruktur, sowie Investitionen in den Bildungssektor sollten forciert werden, damit eine polyfunktionale Entwicklung der ländlichen Gebiete gefördert und deren Wettbewerbsfähigkeit in einem „Europa der Regionen“ erhöht werden kann. Neben strukturellen Mängeln verfügt der ländliche Raum auch über Potenziale, die einen wichtigen Beitrag zur Überwindung der Struktur-schwächen leisten können. So bieten die ländlichen Regionen Polens durch das starke Lohn- und Wohlstandsgelände zu den Staaten der EU-15, aber auch zu den wirtschaftlichen Zentren des eigenen Landes auch noch auf längere Sicht Möglichkeiten für die Verlagerung arbeitsintensiver Tätigkeiten (Funktion als „verlängerte Werkbank“).

Im Landkreis Złotów lassen sich derzeitige landwirtschaftliche Entwicklungen überwiegend dem transformationsbedingten Strukturwandel zuordnen. Im Gegensatz zu süd- und zentralpolnischen Regionen fungiert die Landwirtschaft hier nicht als „sozialer Puffer“, so dass die transformationsbedingte Arbeitslosigkeit in diesem Gebiet offen zu Tage tritt. Bezug nehmend auf die sozio-ökonomischen Strukturen und Entwicklungen im Landkreis Złotów lässt sich feststellen, dass dieses Gebiet trotz günstiger Agrarstrukturen zu den strukturschwachen Regionen in Polen gehört.

Literatur

- Agencja Własności Rolnej Skarbu Państwa w Pile (AWRSP) (1998): Tysiące hektarów – dziesiątki spraw. Pila.
- BACHMANN, K. (2001): Polens Uhren gehen anders. Warschau vor der Osterweiterung der Europäischen Union. Stuttgart.
- BAŃSKI, J. (2001): Wiesz i rolnictwo u prognozy Unii Europejskiej. Warszawa.
- BARCZYK, G. (1962): Die Organisation der landwirtschaftlichen Betriebe in Polen und den deutschen Ostgebieten, ihre Umgestaltung nach 1956 und die Auswirkung auf die Produktion. In: Giesseiner Abhandlungen zur Agrar- und Wirt-

- schaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 22, Gießen.
- BONFIG, R. S. (2001): Polens Bauern auf dem Weg in die EU. In: *Ökosoziales Forum Österreich u. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft* (Hrsg.): *Agrarische Rundschau*, 4, S. 41 - 43.
- BORSIG, A. u. M. KRISZAN (2002): Die sozio-ökonomischen Auswirkungen des Strukturwandels der polnischen Landwirtschaft, dargestellt am Beispiel des Landkreises Złotów in der Wojewodschaft Wielkopolska. Hannover.
- BUCHHOFER, E. (1998a): Der ländliche Raum Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert. In: BUCHHOFER, E. u. W. QUAISER (Hrsg.): *Agrarwirtschaft und ländlicher Raum Ostmitteleuropas in der Transformation*. Marburg.
- BUCHHOFER, E. (1998b): Agrarsoziale Veränderungen in Polen seit 1988 in ihrer regionalen Differenzierung im Überblick. In: BUCHHOFER, E. u. W. QUAISER (Hrsg.): *Agrarwirtschaft und ländlicher Raum Ostmitteleuropas in der Transformation*. Marburg.
- BUCHHOFER, E. u. W. QUAISER (Hrsg.) (1998): *Agrarwirtschaft und ländlicher Raum Ostmitteleuropas in der Transformation*. Marburg.
- BÜRKNER, H. J. (2000): Globalisierung, gesellschaftliche Transformation und regionale Entwicklungspfade in Ostmitteleuropa. In: *Europa Regional*, H. 3/4, S. 28 - 34.
- Committee for Future Studies „Poland 2000 Plus“ (2001): *Strategy for Poland's development up to the year 2020*. Warsaw.
- CZYŻ, T., P. CHURSKI u. J. HAUKE (2000): Unemployment dynamics in the process of system transformation in Poland. In: *Geographica Polonica*, H. 1, S. 25 - 6.
- DROTH, A., F.-D. GRIMM u. A. HAASE (2000): *Polen aktuell. Daten-Fakten-Literatur zur Geographie Europas*, H. 6. Leipzig.
- DYMARSKI, W. (2000): Die Vorbereitung Polens auf die Aufnahme in die EU: Probleme der Wirtschafts-, Struktur- und Beschäftigungspolitik. In: *Rosa-Luxemburg-Stiftung* (Hrsg.): *Osterweiterung der Europäischen Union die soziale Dimension*. Internationale Konferenz, Berlin 16./17. Juni 2000, Berlin.
- Europäische Kommission (1998): *Agricultural Situation and Prospects in the Central and Eastern European Countries – Poland, Luxemburg*.
- FASSMANN, H. (1997): Regionale Transformationsforschung – Theoretische Begründung und empirische Beispiele. In: MAYR, A. (Hrsg.): *Regionale Transformationsprozesse in Europa*. Beiträge zur Regionalen Geographie, Bd. 44, Leipzig.
- FASSMANN, H. (2000): Zum Stand der Transformationsforschung in der Geographie. In: *Europa Regional*, H. 3/4, S. 13 - 19.
- FELDMANN, E. (2000): Polen: „Für Eure und unsere Freiheit“. Zum Verständnis der polnischen Gesellschaft, Kultur und Identität. In: ASKO Europa-Stiftung (Hrsg.): *Sozialwissenschaftliche Beiträge zur europäischen Integration*, Bd. 1, Frankfurt.
- FÖRSTER, H. (2000): Transformationsforschung: Stand und Perspektiven. Ein Diskussionsbeitrag. In: *Europa Regional*, H. 3/4, S. 54 - 59.
- Główny Geodeta Kraju (Hrsg.) (1997): *Atlas Rzeczypospolitej Polskiej*. Warszawa.
- Główny Urząd Statystyczny (GUS) (1963): *Spis powszechny. Wyniki wstępne – ludność, mieszkania, budynki oraz gospodarstwa rolne według podziału administracyjnego 1962*. Warszawa.
- Główny Urząd Statystyczny (GUS) (1971): *Narodowy spis powszechny 1970. Statystyczna charakterystyka miejscowości*. Warszawa.
- GORZELAK, G. (2000): Decentralization, regional developments and regional policies. In: *Informationen zur Raumentwicklung*, H. 7/8, S. 349 - 359.
- GORZELAK, G. (2001): The regional dimension of polish transformation: seven years later. In: GORZELAK, G., E. EHRLICH, L. FALTAN u. M. ILLNER (Hrsg.): *Central Europe in transition: towards EU membership*. Warsaw.
- Institut Spraw Publicznych (Hrsg.) (2000): *Chłop, rolnik, farmer? Przystąpienie Polski do Unii Europejskiej – nadzieje i obawy polskiej wsi*. Warszawa.
- JAKSCH, T., H.-R. BORK, C. DALCHOW u. D. DRÄGER (Hrsg.) (1996): *Landnutzung in Mittel- und Osteuropa*. Münchenberg.
- JAKSCH, T., H. MERTENS u. R. SIEBERT (1997): Die landwirtschaftlichen Produktionspotenziale Polens. In: *Europa Regional*, H. 2, S. 2 - 7.
- JAŁOWIECKI, B. (2001): Poland 2000: social expectations and reality. In: GORZELAK, G., E. EHRLICH, L. FALTAN u. M. ILLNER (Hrsg.): *Central Europe in transition: towards EU membership*. Warsaw.
- KALTHOFF, H. u. E. F. ROSENBAUM (2000): Wirtschaftswissenschaftliche Transformationsforschung. Stand, Probleme und Perspektiven. In: *Europa Regional*, H. 3/4, S. 6 - 12.
- KLÜTER, H. (2000): Räumliche Aspekte von Transformationsproblemen aus systemtheoretischer Perspektive. In: *Europa Regional*, H. 3/4, S. 35 - 51.
- KULIKOWSKI, R. (2001): *Przemiany rolnictwa Polski w latach dziewięćdziesiątych. Daleko czy blisko do UE15?* In: *Komisja Geografii Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej – Polskie Towarzystwo Geograficzne u. Zespół Badań Transformacji Obszarów Wiejskich – Instytut Geografii i Przestrzennego Zagospodarowania Im. Stanisława Leszczyckiego – Polska Akademia Nauk* (Hrsg.): *Wież i rolnictwo u progu unii europejskiej*. Studia obszarów wiejskich, No. 1. Warszawa.
- KÜHNE, O. (2000a): Die regionale Entwicklung des Arbeitsmarktes im Transformationsprozess Polens. In: *Europa Regional*, H. 1, S. 33 - 42.
- KÜHNE, O. (2000b): Die demographische Struktur Polens im Transformationsprozess. In: *Osteuropa*, 8, S. 872 - 884.
- MAYR, A. (Hrsg.) (1997): *Regionale Transformationsprozesse in Europa*. Beiträge zur Regionalen Geographie, Bd. 44, Leipzig.
- MERKEL, W. (1999): *Systemtransformation*. Opladen.
- MERTENS, H. (2001): Poland. In: GOETZ, S., T. JAKSCH u. R. SIEBERT (Hrsg.): *Agricultural Transformation and Land Use in Central and Eastern Europe*. Aldershot, Burlington, Singapore, Sydney.
- MILDENBERGER, M. (Hrsg.) (1999): *Polens Landwirtschaft auf dem Weg in die EU*. Berlin.
- Ministerstwo Rolnictwa i Rozwoju Wsi (MRiRW) (2000): *SAPARD – Program Operacyjny dla Polski*. Warszawa.
- Ministry of Agriculture and Food Economy (MAFE) (1998): *Medium-term Strategy for Agriculture and Rural Areas Development*. Warsaw.
- Ministry of Agriculture and Rural Development (MARD) (2001): *Agriculture and food economy in Poland*. Warsaw.
- MOHR, E. (1997): *Landwirtschaft in Polen – Strukturdefizite behindern volle Ausnutzung des Produktionspotentials*. In: *ifo-Schnelldienst*, Nr. 24, München, S. 26 - 43.
- OTT, T. (2000): *Angleichung, nachholende Modernisierung oder eigener Weg? Beiträge der Modernisierungstheorie zur geographischen Transformationsforschung*. In: *Europa Regional*, H. 3/4, S. 20 - 27.
- POGANIETZ, W.-R. u. L. GLAUCH (1998): *Migration durch EU-Integration? Folgen für den ländlichen Raum*. In: BUCHHOFER, E. u. W. QUAISER (Hrsg.): *Agrarwirtschaft und ländlicher Raum Ostmitteleuropas in der Transformation*. Marburg.
- Powiat Złotowski (2000a): *Strategia rozwoju Powiatu Złotowskiego*. Złotów.
- Powiat Złotowski (2000b): *Funkcjonowanie rolnictwa w północnym rejonie Województwa Wielkopolskiego*. Złotów.
- PÜTZ, R. (1999): *Ostmitteleuropa auf dem Weg in die EU*. In: *Praxis Geographie*, 9, S. 4 - 9.
- PUŚLECKI, Z. W. (2000): *Polens Landwirtschaft zwischen Beharrung und EU-Beitritt*. In: *WeltTrends*, Nr. 27, S. 95 - 107.
- QUAISER, W. (1998a): *Probleme des Agraraußenhandels und der EU-Integration der polnischen Landwirtschaft*.

- In: BUCHHOFER, E. u. W. QUAISER (Hrsg.): Agrarwirtschaft und ländlicher Raum Ostmitteleuropas in der Transformation. Marburg.
- QUAISER, W. (1998b): Der Agrarsektor in der Transformation von Wirtschaftssystemen – Grundlegende Probleme und Implikationen für die Osterweiterung der EU. In: BUCHHOFER, E. u. W. QUAISER (Hrsg.): Agrarwirtschaft und ländlicher Raum Ostmitteleuropas in der Transformation. Marburg.
- SAS, G. (1996): Transformation und Anpassung der polnischen Landwirtschaft an die Europäische Union. In: FRANZMEYER, F. u. C. WEISE (Hrsg.): Polen und die Osterweiterung der EU. DIW-Sonderheft 158, S. 158 - 163.
- SCHNEIDER, M. (2000): Folgen der EU-Erweiterung für die Landwirtschaft. In: Agrarische Rundschau, 3, S. 38 - 43.
- SEŁODOWA-HELPA, M. (1997): Regionale Disparitäten im Entwicklungsniveau der polnischen Landwirtschaft und in ländlichen Räumen sowie im Verlauf des Transformationsprozesses. Stuttgart.
- STADELBAUER, J. (2000): Räumliche Transformationsprozesse und Aufgaben geographischer Transformationsforschung. In: Europa Regional, H. 3/4, S. 60 - 71.
- SOWADA, C. (1994): Landwirtschaft im Systemumbruch am Beispiel Polens. In: Finanzwissenschaftliche Arbeitspapiere Nr. 46, Gießen.
- Statistical Office in Poznań (SOiP) (2000): Major data on powiats and gminas 1999. Poznań.
- Statistisches Bundesamt (div. Jahrgänge 1961 - 1995): Länderbericht Polen. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (div. Jahrgänge 1991 - 2000): Statistisches Jahrbuch für das Ausland. Wiesbaden.
- SZARO, L. u. W. MUSIAL (2000): Der agrarische Strukturwandel in Polen. In: Ökosoziales Forum Österreich u. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (Hrsg.): Agrarische Rundschau, 6, S. 18 - 19.
- United Nations Development Programme (UNDP) (2000): Raport o rozwoju społecznym – Polska 2000 – Rozwój obszarów wiejskich. Warszawa.
- Urząd Marszałkowski Województwa Wielkopolskiego (UMWW) (1999): Sytuacja społeczno-gospodarcza w województwie wielkopolskim. Poznań.
- WILKIN, J. (2000): Struktura wsi i rolnictwa – Polska a kraje Unii Europejskiej. In: Instytut Spraw Publicznych (Hrsg.): Chłop, rolnik, farmer? Przystąpienie Polski do Unii Europejskiej – nadzieje i obawy polskiej wsi. Warszawa.
- Wojewódzki Urząd Statystyczny (WUS) (1981): Rocznik statystyczny województwa pilskiego. Piła.
- Wojewódzki Urząd Statystyczny (WUS) (1997): Systematyka i charakterystyka gospodarstw rolnych. Piła.
- ZDROJEWSKI, E. Z. (1975): Koszalińskie w polsce ludowej. Poznań.
- ZIEMER, K. (1998): Sozioökonomischer und politischer Wandel auf dem Lande in Polen. In: BUCHHOFER, E. u. W. QUAISER (Hrsg.): Agrarwirtschaft und ländlicher Raum Ostmitteleuropas in der Transformation. Marburg.

AGNES BORSIG
 MICHAEL KRISZAN
 Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
 Schongauerstr. 9
 D-04329 Leipzig